

Zahnsteiner Tageblatt

Erzcheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einfache kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1865. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Kreisbibliothek oder durch den Kreisverwalter: Mark. Durch die Post fest ins Haus: 1. Mark.

Nr. 192

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Montag, den 21. August 1916.

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Eduard Schödel in Oberlahnstein.

54. Jahrgang.

Englische Kriegsschiffverluste durch U-Boote.

Erstürmung der heißumstrittenen Höhe Magura in der Bukowina durch deutsche Truppen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Anordnung

betreffend Höchstpreise für Fleisch und Fleischwaren.

Auf Grund des Höchstpreisgesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516) und vom 23. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 183), sowie der §§ 12 ff. der Bundesratsverordnung über die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 in der Fassung vom 4. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 728) wird mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten für den Kreis St. Goarshausen Folgendes bestimmt:

§ 1. Für den Verkauf von Fleisch und Fleischwaren an den Verbraucher werden folgende Höchstpreise festgesetzt. Der Preis für ein Pfund bester Ware darf die nachstehend genannten Beträge nicht übersteigen:

- | | |
|------------------|---------|
| a) Rindfleisch | 2,20 M. |
| b) Hammelfleisch | 2,20 M. |
| c) Kalbfleisch | 1,80 M. |

Bei dem Verkauf vorstehender Fleischsorten dürfen bei 1 Pfund Rindfleisch oder Hammelfleisch nicht mehr als ein Fünftel, bei 1 Pfund Kalbfleisch nicht mehr als ein Viertel Pfund Knochen enthalten sein.

d) Schweinefleisch und Wurstwaren: Hierfür gelten die durch Anordnung vom 10. Mai 1916 — Kreisblatt Nr. 111/112 festgesetzten Höchstpreise.

§ 2. Die im § 1 festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Höchstpreisgesetzes und gelten für alle Verkäufe ohne Ausnahme.

§ 3. Wer Fleisch und Fleischwaren feil hält, hat die im § 1 festgesetzten Höchstpreise durch einen von außen für Jedermann sichtbaren Anschlag am Verkaufsraum, sowie in den Verkaufsraum durch Aufhängen einer Preistafel öffentlich bekannt zu machen.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Höchstpreise werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekannt zu machen ist; auch kann neben der Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Zuwiderhandlungen gegen die übrigen Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 5. Diese Anordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung im amtlichen Kreisblatt in Kraft.

St. Goarshausen, den 17. August 1916.

Der Vorsitzende des Kreisaußenbüros.
Der Königliche Landrat.
J. B. v. Bräning.

Abschrift.

Kriegsministerium.

Militärische Vorbildung der Jugend.

In Ergänzung des Erlasses vom 21. 6. 1916 Nr. 2601/6. 16 Cb Biff. IV. a Abs. 2 ergeben folgende Ausführungsbestimmungen.

1. Die Fahrten der Führer und Jungmannen auf den deutschen Staats- und den in Preußen gelegenen Privatbahnen zu den Orten, an denen die Ausscheidungs- und Endkämpfe stattfinden, sind als Fahrten zu gemeinschaftlichen militärischen Übungen im Gelände im Sinne des Erlasses vom 24. 11. 1915 Nr. 1663/11. 15. C 1 anzusehen.

2. Abweichend von Ziffer 1 Absatz 2 und Ziffer 10 dieses Erlasses können bei Fahrten zu den Ausscheidungs- und Endkämpfen auf den oben genannten Bahnen (ausgenommen in Bayern) auch Gruppen unter 10 Jungmannen oder einzelne Teilnehmer zwischen ihrem Wohnort und Sammelorten zum Militärfahrtzweck für Rechnung der Seeresverwaltung befördert werden.

Unter Sammelorten sind Eisenbahnpunkte zu verstehen, an denen einzelne Jungmannen oder Gruppen unter 10 Teilnehmern zu Abteilungen von 10 oder mehr Köpfen für gemeinsame Eisenbahntransporte zu vereinigen sind, ohne daß hierdurch Zeitverlust oder Umwege eintreten.

In allen anderen Fällen gelten als Sammelorte die Orte, an denen die Ausscheidungskämpfe oder Endkämpfe ausgetragen werden.

3. Sämtliche Jungmannen derselben Ortschaft müssen gesammelt und unter Aufsicht fahren.

4. Schnell- und Eilzüge dürfen nicht benutzt werden.

Berlin W. 66, den 31. Juli 1916.

Leipziger Straße 5.

J. B. v. W. a. n. d. e. l.

An sämtliche Königlichen stellvertretenden Generalcommandos (21. für 16. Armeekorps) außer Gardekorps, 3. und 14. Armeekorps, das Königliche Generalkommissariat zur militärischen Vorbereitung der Jugend.

Betr.: Militärische Vorbildung der Jugend.

In Ergänzung des an die militärischen Herren Vertrauensmänner gerichteten Schreibens vom 28. 7. 1916

VI. a Nr. 110 wird nochmals betont, daß Eisenbahnfahrten zu den nächstgelegenen Reiserelaxareten nur zugänglich sind, wenn ein solches durch Fußmarsch nicht zu erreichen ist und wenn mit dieser Fahrt vorbereitende Übungen (Ziffer 6 des Erlasses vom 29. 5. 1916) verbunden werden. Auch bei dieser Gelegenheit ist die Benutzung von Schnell- und Eilzügen nicht statthaft.

Frankfurt a. M., den 8. August 1916.

Stellvert. Generalcommando 18. Armeekorps.

J. B. v. W. a. n. d. e. l.

Für den Chef des Stabes

gez. (Unterschrift)

Major.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 17. August 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B. v. Bräning.

Die deutschen Tagesberichte.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 19. August, vormittags:

Weslicher Kriegsjournal:

Einer gewaltigen Kraftanstrengung unserer verbündeten Gegner haben unsere tapferen Truppen gestern in opferstrebiger Ausdauer siegreich getroffen. Etwa zu gleicher Zeit setzten nachmittags, nach dem bis zu äußerster Festigkeit gesteigerten Vorbereitungsfeuer, englisch-französische Massen nördlich der Somme auf der etwa 20 km. breiten Front Quillers—Gleru, und sehr erhebliche französische Kräfte rechts der Maas gegen den Abschnitt Thiamont—Fleury, sowie gegen unsere Stellungen im Chapitre- und Bergwald zum Sturm an.

Nördlich der Somme wütete der Kampf bis tief in die Nacht. An mehreren Stellen drang der Gegner in unsere vorderste Linie ein, und wurde wieder geworfen. Beiderseits des Feldes in unserer Hand gebliebenen Guillemont hält er gewonnenen Grabenteile besetzt. Zwischen Guillemont u. Maurepas haben wir nachts unsere vorgebogene Linie auf Befehl planmäßig etwas verfürzt. Mit ungeheuren blutigen Opfern hat der Feind seine, im ganzen gescheiterten Anstrengungen bezahlt. Garde-, rheinische, bayerische, sächsische und württembergische Truppen behaupten unerschüttert ihre Stellungen.

Rechts der Maas ist der wiederholte französische An-

In eiserner Zeit.

Kriegsroman von Charlotte Wilbert.

34

Wie aus einem Traum erwacht, schaute sie auf und mit ihrem kleinen Taschentuch wunkte sie dem dahinzuliehenden Zuge nach, bis er, in Rauch und Qualm gehüllt, in der Ferne verschwand.

12. Kapitel.

Sie hatten tapfer gekämpft, die braven, tapferen Deutschen. Es hatte viele hundert Opfer gekostet, die Erde war mit Blut getränkt — aber sie siegten. Sie schlugen den Feind, der ohnedies noch Verstärkung hatte, glänzend in die Flucht.

Besonders die „Garde du corps“ hatten sich glänzend hervorgetan. Wie die Zerkel stürmten sie drauf los, kein Hindernis scheuend, nicht wankend und nicht weichend; Trotz, Mannesmut, Lebensverachtung in den markigen, glühenden Gesichtern. Allen voran, auf seinem Fuchse, mit hochgeschwungenem Säbel, Leutnant Gorbis. Bei, wie die Augen des jungen Reden bligten, wie die Wangen glühten, der Helm war ihm vom Kopfe gerissen, der Wind wühlte in dem blonden, lockigen Haar. Mit kernigen Worten seine Soldaten anfeuernd, stürmte er mitten in das furchtbare Kampfgewühl hinein, ihm nach mit lautem „Hurra“ die Soldaten! „Los! Jungens macht Eueren Vaterland Ehre! Los! Mir nach!“

Blitz von Gorbis rief es immer wieder mit schallender, frischer Stimme seinen Leuten zu. Dort den kleinen Hügel, der dicht besetzt von Feinden war, den mußten sie haben, um jeden Preis. Mann an Mann standen die Rothosen da oben, wie gefäß, dichtbeieinander. Es würde ein schwieriges Stück Arbeit geben, aber — es muß gehen.

„Zur Attacke! Los! Nieber mit der Wunde! Los Hurra! Hurra!“

„Mir Kammernden Augen rief es Leutnant Gorbis seinen Soldaten zu.

Und sie stürmten hinaus ihrem Führer nach, der in wildem Galopp voranlief. Ein dichter Regen von feindlichen Kugeln empfing sie. Wie rasend schossen die Franzosen auf die „mauvais Prussiens“, die aber gewonnen Stück um Stück, und immer näher rückten sie dem Ziele.

„Hurra, Kameraden! So weiter! Er muß unser werden. Hurra! Los!“

Ein lautes, donnerndes „Hurra“ aus den Reihen seiner todesmutigen Mannschaft antwortete ihm auf seine feurigen, ermunternden Worte. Da — plötzlich — entfiel Bhill von Gorbis der Säbel, die Hände griffen nach der Brust, ein kurzer, tödlicher Schrei und lautlos sank der brave Offizier vom Sattel. In demselben Moment traf ein französisches Geschos das Pferd Gorbis in den Leib. Wie rasend bäumte es sich auf, weißer Schaum trat vor das Maul, aus den bläulichen Nüstern trat Blut, das brave Tier stürmte und bog sich vor Qual, die die in den Gebärmern wühlende Kugel ihm verursachte.

Noch ein letztes Aufbäumen und stehend, verendend, stürzte dann das Tier zu Boden, noch ein leises Zittern läuft über den mächtigen, schönen Körper, dann liegt es still, neben ihm, leblos, bleich und starr, sein Herr, den es in das wilde Schlachtgetümmel hineingetragen; nun hat sie beide, die wie zwei treue Kameraden zusammengeliegt, die feindliche Kugel ereilt.

Dem treuen Pferde hat sie den Tod gebracht und dem jungen, mutigen Offizier —

Ein Wehruf ging durch die Reihen der tapferen Soldaten. Ihren Leutnant, ihren guten, fröhlichen Leutnant, haben sie erschossen. Das sollen sie büßen, diese Schurkenbande. Wir rächen ihn, unseren braven Leutnant Gorbis! Los! Wie rasend stürmten sie, Mann für Mann in fauchendem Galopp die kleine Anhöhe hinauf. Immer mehr schloßen sich die Reihen der Feinde, schon lagen die Toten zu Haufen übereinander, und als die Feinde sahen, daß sie sich, trotz ihrer Übermacht, dem deutschen Mut und der deutschen Tapferkeit gegenüber nicht halten konnten, gaben sie ihre Stellung auf. Einige warfen seine ihre Waffen zu Boden, rissen die Arme in die Höhe und ließen sich bereitwillig gefangen nehmen, die meisten aber ergriffen eine wahnsinnige Flucht, ließen Säbel, Gewehre, alles im Stich und stolperten über Leichen und Kadaver, wie von Furien gehebt, weiter, weiter, und die „Prussiens“ jagten ihnen mit lautem Hurra ihre Kugeln in den Rücken. Nun waren sie oben, der Hügel von ihnen besetzt. Es war schwer, furchtbar schwer gewesen, aber sie hatten die Bäume zusammengewissen und hatten gesiegt.

Einer aber, ein einfacher, wackerer Soldat, schlich still und ungesehen den Hügel wieder hinunter. Er hatte sich die Stelle,

wo sein Leutnant fiel, wohl gemerkt. Dort, dort, mußte es sein, in ein paar Sägen war er unten. Da lag ja schon der Fuchse, des Herrn Leutnants Lieblingspferd, Falk, das arme Tier, da, und dort, dort lag auch er, der junge Offizier, dicht neben seinem Pferde. Bleich sind die sonst so frischen, lebendigen Züge; weit die Arme von sich gestreckt liegt er da, still und stumm. Bangsam sickert der rote Lebenssaft durch seine Uniform, ein Schuß mitten in die Brust.

Himmel, sollte er doch schon tot sein? Der brave Soldat kletterte nieder an der Seite des Leutnants. Mit hastigen Fingern öffnete er die blutige Uniform, beugte den Kopf und lauschte nach dem Herzschlag. Da! War es nicht, als schlage doch noch ganz langsam und schwer das Herz? Der Soldat riß seinen Tornister ab, öffnete ihn schnell, nahm die kleine Kognakflasche, taufelte von dem Inhalt auf ein kleines Tuch und neigte damit die Lippen des Schwerverwundeten. Hoch auf richtete sich nun der wackere Mann. Er dachte nach. Wie der Blig schossen ihm die Gedanken durch's Hirn. Von hier bis zur nächsten Verbandstelle war gut eine Stunde. Bis dahin konnte der Verwundete, wenn er überhaupt noch zu retten war, sich längst totgeblutet haben.

Was sollte er tun? Was? Ratlos schaute der gute Soldat sich um. Da quakte ein rettender Gedanke durch seinen Kopf. Er beugte sich zu dem Verwundeten, riß vollends die Uniform auf, so daß die Wunde blös lag. Unausfallsam floß das Blut, so daß sich die trockene, sandige Erde rötlichte. Sorgfältig wusch der brave Samariter die brennende Wunde aus mit dem Wasser aus seiner Feldflasche, dann preßte er das feuchte Taschentuch auf die Wunde, nahm einen ziemlich großen, platten Stein, drückte ihn fest auf das Tuch, so daß das Blut zum Stillen gebracht wurde. Dann, mit ungeheurer Vorsicht und Anstrengung wickelte er seine wollene Wunde um die Brust des Verwundeten, daß das Tuch und der Stein sich nicht verschob. „Sooo!“

Der brave Mann wuschte sich mit dem Rockärmel dem Schweiß von der Stirn. Es konnte vielleicht gelingen.

„O Gott, Du Gültiger, hilf Du mir!“ flehte er inbrünstig zum Himmel. Dann — mit kräftigem Ruck hob er den noch immer Bewußtlosen auf seine schwingen Arme, und alle Müdigkeit verachtend, eilte er vorwärts mit seiner Last weiter, immer weiter, dem Feldlazarett zu.

Nach teilweise erbittertem Ringen unter schweren Verlusten für den Angreifer gebrochen. Am Dorfe Fleury wird der Kampf noch fortgesetzt. Im Osten des Chapitrewaldes wurden im Gegenstoß über 100 Gefangene gemacht. Im Bergwalde wurden völlig zerstörte und vorgeschobene Grabenstände dem Gegner überlassen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Das Gefecht westlich des Nobelssees wurde gestern fortgesetzt. Die angreifenden Russen sind resolos zurückgeworfen; sie liegen an Gefangenen 3 Offiziere, 320 Mann, sowie 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind steigerte an vielen Stellen der Stochodfront merklich sein Artilleriefeuer. Beiderseits von Rudka-Gzerewiszka sind örtliche Kämpfe im Gange.

Bei Szowow wurden schwächere russische Angriffe zum Scheitern gebracht, bei Zwiniage Vortruppen des Gegners zurückgeworfen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Nördlich der Karpathen ist die Lage unverändert.

Die Magurahöhe nördlich des Capul ist von den verbündeten Truppen im Sturm genommen; 600 Gefangene sind eingebracht, Gegenangriffe sind abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Der Gegenangriff ist südlich und östlich von Florina in gutem Fortschreiten.

Südwestlich des Doiransees wiederholen sich mit Unterbrechungen die Gefechte an den bulgarischen Vorstellungen. Östlich der Struma ist der Brundi-Balkan (Sarlija Planina) überschritten.

Oberste Heeresleitung.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. August, vormittags:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme laute die Kampftätigkeit allmählich ab. Bei Cuvillers dauerten Nachkämpfe noch bis zum Abend an; vereinzelt englische Angriffe sind nordwestlich von Pozieres und beiderseits des Fourreauxwaldes abgewiesen worden. Nach den vorliegenden Meldungen haben am 18. August mindestens acht englische und vier französische Divisionen am Angriff teilgenommen.

Nachts der Maas wiederholte der Feind gestern seine Angriffe im Thiaumont-Fleury-Abschnitt; er ist in das Dorf Fleury erneut eingedrungen, im übrigen wurde er aber abgewiesen. Nordwestlich des Wertes Thiaumont und im Chapitrewalde blieben feindliche Handgranatenvorstöße ohne Ergebnis.

Englische Patrouillen wurden bei Fromelles und nordwestlich von Rievin zurückgeschlagen; wir machten bei Leintrey einige Gefangene.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

An der Beresina, nordöstlich von Djesatitschi, wurden russische Übergangsversuche vereitelt.

Beiderseits von Rudka-Gzerewiszka am Stochod ist das Gefecht mit feindlichen, auf das Westufer vorgeführten Truppen noch im Gange; im erfolgreichen Gegenangriff wurden hier 6 Offiziere und 67 Mann gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Kiselin warfen wir die Russen aus einigen vorgeschobenen Gräben.

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:

Nördlich der Karpathen keine besonderen Ereignisse.

Im Waldgebirge setzten deutsche Truppen sich in den Besitz der Höhe Kreta, südlich von Zabe, und wiesen starke feindliche Gegenangriffe an der Magura ab.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Billina, südlich des Prespasees, und Banica wurden genommen.

Nördlich des Otrawosees ist die serbische Drinadivision von den beherrschenden Höhen Dzemat Zeri und Meterio Terpsi geworfen worden; Gegenangriffe wurden abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Englische Kriegsschiffverluste.

Berlin, 20. Aug. (Amtlich.) Durch unsere Unterseeboote wurden am 19. August in den Gewässern der englischen Ostküste ein feindlicher kleiner Kreuzer und ein Zerstörer vernichtet, ein weiterer kleiner Kreuzer und ein Linienschiff durch Torpedotreffer schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die österreichisch-ungarischen Tagesberichte.

WTB. Wien, 19. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Front des Feldmarschallleutnants Erzherzog Karl:

Westlich von Molowa in der Bukowina errichteten Honvedinfanterie und deutsche Bataillone die heiß umstrittene Höhe Magura; die Russen ließen 600 Gefangene und 2 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer. Russische Gegenangriffe scheiterten.

Westlich von Zabe nahmen wir vorgeschobene Truppen nach heftigen Kämpfen gegen den Enahorarrücken zurück. Knapp nordwestlich von Stanislaw wiesen unsere Jäger einen russischen Vorstoß ab.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei Szowow wiesen unsere Truppen einen russischen Angriff ab. Bei Tobol am Stochod wurde ein bis in unsere Gräben geführter Vorstoß des Gegners abgeschlagen. Neuerlicher Angriff ist im Gange.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der gestrige Tag verlief auch an der lippischen Front ziemlich ruhig.

An der Jonzostrecke nordöstlich von Plava säuberten unsere Truppen das linke Flußufer von schwächeren feindlichen Abteilungen, die sich bei Globna und Britof eingenistet hatten, und machten 40 Gefangene.

Ein Nachtangriff der Italiener gegen ein Frontstück südlich des Vipachtales wurde glatt abgeschlagen.

An der Fleimstalfront brachte eine Unternehmung gegen eine feindliche Vorstellung südöstlich der Ciria di Bocche 60 Gefangene und 2 Granatenwerfer ein.

Italienische Abteilungen, die abends gegen unsere Stellungen im Gebiete des Monte Zebio vorgingen, wurden abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz:

In Montenegro und Albanien nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

WTB. Wien, 20. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Auf der Magura, westlich von Molowa, wurden mehrere Angriffe abgeschlagen.

Deutsche Truppen nahmen den Berg Kreta in Besitz. In den Nordosthängen der Ciria Horla wird weiter gekämpft. Nördlich vom Tartarenberg scheiterten härtere Vorstöße des Gegners. Südlich von Goroganta zerstörte unser Geschützfeuer eine vorrückende russische Kolonne.

Front des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Bei Kiselin vertrieben deutsche Abteilungen den Feind aus einigen vorgeschobenen Gräben. Bei Rudka-Gzerewiszka, wo die Russen auf das westliche Stochodufer vorgezungen sind, ist ein Gegenangriff in erfolgreichem Fortschreiten. Der Gegner ließ 6 Offiziere, 367 Mann und 6 Maschinengewehre in der Hand der Verbündeten.

Italienischer und südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 19. Aug. Bericht des Hauptquartiers: An der Front ist die Lage unverändert. Im Tigrisabschnitt überflogen fünf feindliche Flugzeuge in der Nacht zum 15. August unsere Stellungen und warfen wirkungslos Bomben ab. Am folgenden Tag warf eines unserer Flugzeuge zur Erwidrerung mit guter Wirkung Bomben auf Lager und Brücken des Feindes und auf die Rais am Tigris.

In Persien ist die Lage auf dem rechten Flügel vom Abschnitt Hamardan unverändert. Im Zentrum endeten vereinzelte Scharnügel zu unseren Gunsten. Am linken Flügel wurden die östlich Revanduz an die Grenze getriebenen Russen genötigt, infolge unserer Angriffe sich auf Sandschaboulak und Ushnu zurückzuziehen. Die Unseren verfolgten sie.

An der Kaukasusfront am rechten Flügel im allgemeinen nur Patrouillengefechte. Durch Ueberfall nahmen unsere Truppen die Höhe Karamisch, 28 Kilometer nordöstlich Musch. Im Zentrum und auf dem linken Flügel keine besondere Tätigkeit. Gestern wiesen wir einen Ueberfallversuch des Feindes durch einen Gegenangriff ab und nahmen ihm Gefangene und Waffen ab. Drei Stunden beschossen ein Kreuzer und drei Monitore ohne Wirkung Photscha. Ein feindliches Flugzeug wurde durch eines unserer Flugzeuge in Richtung Midilli verjagt.

Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

In ihrem Bericht vom 12. August melden die Russen, Gefangene hätten ausgesagt, daß unsere Truppen die Spitzen ihrer Geschosse absägen. Von den Regimentskommandeuren wären sie zwecks Anfertigung solcher Geschosse mit besonderen Teilen ausgerüstet worden. Diese Behauptungen, die vollständig erlogen sind, stellen wir entschieden in Abrede.

WTB. Konstantinopel, 20. Aug. Von der Front keine Nachricht von Bedeutung.

Persien: An der russischen Front wurde der Feind, infolge unserer Angriffe auf die Russen gezwungen, sich aus der Gegend von Jabo (25 Kilometer südlich der Ortschaft Dzhna, 15 Kilometer östlich der Grenze), auf Dzhna zurückzuziehen. 150 Russen wurden getötet. Einige wurden gefangen.

Von der Kaukasusfront ist nichts zu melden. Im mittleren Abschnitt haben die Scharnügel wieder begonnen. Eine unserer Abteilungen griff an und erbeutete Telephonapparate, Zelte und Ausrüstungsgegenstände.

Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Der bulgarische Kriegsbericht.

WTB. Sofia, 18. Aug. Bericht des Generalstabs vom 18. August. Gestern wiesen unsere Truppen einen serbischen Angriff auf der Front zwischen den Seen von Ostrowo und Presoa ab, verfolgten den Feind und nahmen die Stadt Lerina (Florina). Gestern abend griff der Feind nach langer Artillerievorbereitung unsere vorgeschobenen Stellungen südlich und westlich der Stadt Doiran und unsere Posten im Dorfe Dlofcheni an, wurde aber durch unser Feuer, an einigen Punkten durch einen Gegenangriff und im Bajonettkampf, zurückgeschlagen und gezwungen, sich unter erheblichen Verlusten zurückzuziehen. Später erneuerte er den Angriff, ohne Erfolg zu erzielen.

Auf der übrigen Front leichte Kämpfe von Erkundungsabteilungen.

Ein Geschwader deutscher Flugzeuge griff in der Frühe Eisenbahnabanten beim Dorfe Laneshawo, feindliche Lager bei den Dörfern Gorjowo, Garolampi, Dragonirpi und Kalabel wirksam an. Alle Flugzeuge sind zu ihrer Basis zurückgekehrt.

Sofia, 19. Aug. (Nichtamt. B. Z.) Amtlicher Heeresbericht. Es steht ganz bestimmt fest, daß die ganze 17. französische Kolonialdivision an dem am 15. August

gemeldeten Gefecht teilgenommen hat. Auch gestern hörte die feindliche Artillerie nicht auf, unsere vorderen Stellungen südlich und westlich des Doiransees zu beschießen. An demselben Tage versuchten feindliche Infanteriekolonnen an einzelnen Stellen bis zu fünf Glieder tief vorzudringen; sie wurden unter großen Verlusten abgeschlagen und gezwungen, sich in Unordnung nach ihren Ausgangsstellungen zurückzuziehen.

An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Erzprinz zu Salin-Salm gefallen.

Erzprinz Emanuel zu Salm wurde bei Pissf durch einen Granatsplitter am Kopfe verwundet und ist seinen Verletzungen erlegen. Erzprinz Emanuel war am 30. November 1871 zu Münster i. W. geboren. Seine Gattin ist die Erzherzogin Maria Christine, die älteste Tochter des Armeekommandanten Erzherzogs Friedrich.

Die Eroberung von Florina.

Während die Westmächte sich über den Beginn der längst geplanten Balkanoffensive noch immer nicht schlüssig werden konnten, haben die Verbündeten die Initiative an sich gerissen und sind zum Angriff vorgegangen. Die Front der Ententetruppen lehnt sich mit ihrem rechten Flügel an den Golf von Kavalla und zieht sich über die Gegend von Drama durch das Struma- und Wardar-Tal bis in die Gegend südlich von Monastir. Hier bildete Florina den Stützpunkt des linken Flügels. Die ganze Front hat eine Ausdehnung von 300 Kilometer. Mit der Eroberung von Florina sind die Verbündeten also auf dem äußersten Westflügel erfolgreich vorgegangen. In ähnlicher Weise hatten die Bulgaren vor einigen Wochen einen Vorstoß auf dem entgegengesetzten Flügel unternommen, durch den sie sich in den Besitz der beherrschenden Höhenzüge am Austritt des Struma-Flusses aus dem Gebirge in die Ebene gesetzt hatten. Auch das dort befindliche griechische Sperrfort war besetzt worden. So haben sich die Verbündeten auf beiden Flügeln wichtige Stützpunkte geschaffen und dadurch jeder Gefahr, in den Flanken umgangen und umfaßt zu werden, vorgebeugt. Zugleich ist damit die Verbindung mit den in Albanien stehenden österreichisch-ungarischen Truppen, die Balona von der Landseite aus eingeschlossen haben, gesichert worden.

Zur sozialdemokratischen Friedensbewegung.

Berlin, 19. Aug. 19 Abgeordnete der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion veröffentlichten im „Vorwärts“ eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

„Die unterzeichneten Mitglieder der Reichstagsfraktion haben sich verständigt, die vom Parteivorstand eingeleitete Aktion für den Frieden möglichst zu fördern, obwohl wir nicht mit allen Ausführungen in dem Aufruf des Parteivorstandes einverstanden sind. Es ist für uns entscheidend, daß die Anregung des Parteivorstandes wenigstens einen ersten Versuch darstellt, den Willen der großen Masse des arbeitenden Volkes in der Friedensfrage auf diesem Wege zur Geltung zu bringen. Die Teilnahme an der Agitation des Nationalausschusses lehnen die Unterzeichner dagegen ab.“

Ein Feldzug gegen die Friedensfreunde in London.

Berlin, 19. Aug. (Tel. Nr. Wln.) Wie der „Voss. Ztg.“ aus Amsterdam gemeldet wird, werden in London alle möglichen Mittel angewandt, um das englische Volk, das bereits aus seiner Unzufriedenheit über die lange Dauer des Krieges kein Fehl macht, zu weiterem Aushalten zu bestimmen. Um dem Einfluß der Friedensfreunde entgegenzutreten, wird der britische Reichsverband einen systematischen Feldzug durch alle Londoner Bezirke veranstalten. Es sollen Reden gegen einen schnellen Friedensschluß gehalten und Resolutionen eingebracht werden, die der Regierung versichern, daß das Volk gewillt sei, durchzuhalten.

Die holländischen Getreideschiffe freigegeben.

Haag, 19. Aug. (Tel. Nr. Wln.) Das „Handelsblad“ meldet, daß die in England nun bereits sechs Wochen festgehaltenen holländischen Getreideschiffe die Erlaubnis erhalten haben, ihre Rückreise nach Holland anzutreten. Es wird bestätigt, daß die Ladung zweier Schiffe verdorben ist.

Rußland verlangt den Durchmarsch.

Bern, 20. Aug. Andre Tardieu, der letzte der von Frankreich in die Schweiz entlassenen Verbündeten, erklärte vorgestern: „In diesem Augenblick landet in Saloniki eine italienische Division. Die Verbündeten warteten, um die Offensive beginnen zu können, nur noch auf die Antwort Rumäniens auf die Forderung des Petersburger Kabinetts, die in Bessarabien konzentrierte russische Armee durch die Dobrudscha marschieren zu lassen.“

Die Haltung Rumäniens.

Berlin, 19. Aug. (Tel. Nr. Wln.) Ein rumänischer Staatsmann, der als besonders gut unterrichtet angesehen werden darf, erklärte über die augenblickliche Lage in Bukarest u. a.: Am 16. August sei der neue Vertrag zwischen den Mittelmächten und Rumänien über beträchtliche Mengen von Erbsen und Braugerste endgültig zum Abschluß gelangt. Das Aprilabkommen mit Rumänien über Getreidelieferungen sei beinahe resolos durchgeführt.

Zu den Gerüchten über eine angebliche Verwarnung der Mittelmächte an Rumänien erklärte der Staatsmann, eine solche sei seines Wissens weder erfolgt noch habe eine Veranlassung dazu vorgelegen. „Man wisse in Bukarest sehr wohl, daß die Mittelmächte einen Durchmarsch russischer Truppen als Preisgabe der Neutralität ansehen würden, und habe innerhalb der rumänischen Regierung daraus die erforderlichen Schlüsse gezogen. Wenn daher ein steigender Güterumschlag seinen ungehinderten Fortgang nehme, so scheine kein ernstlicher Grund zur Beunruhigung vor-“

zuliegen. Der gegenseitige Warenverkehr und die daran sich knüpfenden finanziellen Ergebnisse bewegten sich in Rekordfiguren. Am Vorabend einschneidender Ereignisse würde sich Rumänien wohl weder seiner Lebensmittelvorräte entledigen, noch in großem Umfang Industrieerzeugnisse von den Mittelmächten einführen können."

Spaniens Haltung.

Budapest, 19. Aug. (T.-U.-Tel.) Der „Pester Lloyd“ meldet aus Madrid: Die Stellung des Ministers Romanones ist wieder befestigt. Die auswärtige Politik Spaniens bleibt trotz aller Machenschaften des Viererbandes nach wie vor streng neutral. Das beweisen zwei Dekrete, nach welchen die Enteignung von Schiffen der spanischen Handelsmarine und die Emission ausländischer Papiere, sowie die Rückleitung spanischer Papiere aus dem Ausland nach Spanien verboten wurden. Gegen beide Verfügungen hatte die Diplomatie der Entente eine heftige Kampagne eingeleitet, ohne einen Erfolg zu erzielen.

Die Beziehungen zu Portugal sind unerspröchlich. Der Abg. Vasquez de Mella hielt eine Rede, in der er gegen die Drangsalierung der Spanier in Portugal wie auch gegen das Verhalten der portugiesischen Regierung protestierte. Der portugiesische Gesandte Vasconcelles machte diese Rede zum Gegenstand von Vorstellungen bei der spanischen Regierung.

Vorsichtsmaßregeln zu Wasser und zu Lande werden verschärft, um gegenüber den Ereignissen, die sich in Portugal überführen, vorbereitet zu sein.

Aus Stadt und Kreis

Oberlahnstein, den 21. August.

(S) Felddiebstahl. Von Samstag auf Sonntag Nacht zwischen 10 und 11 Uhr wurden von unseren Flurhütern mehrere Frauen beim Diebstahl von Bohnen und Kartoffeln ertappt und zur Anzeige gebracht.

!! Köln-Düsseldorfer Gesellschaft. Im Laufe dieser Woche läuft ein neuer, großer Salondampfer dieser Gesellschaft auf der Werft von Gebr. Sachsenberg-Köln-Deutz, vom Stapel, der den Namen „Hindenburg“ trägt. Dieser neueste und moderne Rheindampfer ist im Typ des bekannten Dampfers „Kronprinzessin Cecilie“ gehalten. Die ersten Gelegenheiten, den Dampfer von hier aus zu benutzen, bieten sich folgendermaßen: Freitag, den 25. ds., 5 Uhr 50 nachm. nach Boppard und zurück, Samstag, den 26. ds., 10 Uhr 45 vorm. nach Mainz, Sonntag, den 27. ds., vorm., 8 Uhr 10 von Mainz nach Coblenz und nachmittags 2,35 Uhr nach Boppard und zurück.

!! Die hohen Obst- und Gemüsepreise haben ihre Ursache zum nicht geringen Teil in einer manchmal geradezu sinnlosen Samsterei. Die Obst- und Gemüseernte ist normal, die Gemüseernte zum Teil sogar sehr gut, die eigentliche Ernte hat durchaus noch nicht ihren Höhepunkt erreicht, warum also jetzt die Hast im Auktions, die unbedingt zu Preistreibern führen muß? Die Beeinflussung der Obst- und Gemüsepreise durch Festsetzung von Höchstpreisen hat sich nach den Erfahrungen des Jahres 1915 als unzweckmäßig erwiesen. Einheitshöchstpreise für das Deutsche Reich sind aus vielen Gründen undurchführbar, und alles andere zitiert lediglich eine Zurückhaltung, bzw. ungleichmäßige Beschickung zugunsten der bestbesetzten Märkte. Bei einer vernünftigen Bewirtschaftung der zur Verfügung stehenden Obst- und Gemüseernte, die allerdings in erster Linie vom Verbraucher selbst durchgeführt werden muß, muß der Preis unbedingt auf ein normales Maß, das natürlich etwas über Friedenspreis liegt, heruntergehen, zumal die beteiligten Kriegsgüter und -stellen eifrig bemüht sind, durch verschiedene Maßnahmen auf die Preisgestaltung einzuwirken. Alle Maßnahmen fallen aber in ein nichts zusammen, wenn sie durch den Verbraucher in geeigneter Weise unterstützt werden. Ungünstig beeinflusst wird natürlich der Preis vor allen Dingen auch dadurch, daß die sonst gleichmäßig wirkenden Auslandszufuhren billiger Ware zurzeit geringeren Umfang haben. Eine Selbstzucht und Selbsthilfe der Verbraucher ist unbedingt nötig, wenn die Maßnahmen der beteiligten Kriegsgüter und -stellen zu dem gewünschten Erfolge bei der Preisgestaltung auf dem Obst- und Gemüsemarkt führen sollen.

SS Kriegs-Wucher. Im neuesten Reg.-Amtsbl. ist eine Verordnung veröffentlicht durch welche die Errichtung eines Kriegswucheramtes den unteren Behörden bekannt gegeben wird. Das Kriegswucheramt will die Bevölkerung durch Veröffentlichungen in der Tagespresse über die Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauteren Gebärungen aufklären und sagt ferner, daß die örtlichen Polizeibehörden für die nachdrückliche Bekämpfung des Wuchers und sonstiger unlauteren Gebärungen in ihrem Bezirk nach wie vor allein verantwortlich bleiben. Die Schaffung des Kriegswucheramtes entlastet sie von dieser Verantwortung nicht.

!! Achtung! Der lokale Teil einer Zeitung ist rechtswirksam, wie ein Oberkommando auf Anfrage mitgeteilt hat. Es schreibt: „Wenn die Verbote Sr. Erzellenz des Herrn Oberbefehlshabers durch Wolffs Telegraphen-Bureau an die Presse gegeben und von dieser abgedruckt werden, so sind sie rechtswirksam veröffentlicht.“ — Wir können daher nur immer wieder empfehlen, um sich vor Strafen zu bewahren, die Zeitung täglich sorgfältig zu lesen.

Niederlahnstein, den 21. August.

!- Besitzwechsel. Durch Herrn Gustav Hamm, verkaufte das Bankhaus Clemens in Coblenz an Herrn Otto de la Haye ein Grundstück „in der Markt“, die sogen. Dreispitz, etwa 260 qm. Nutzen groß. Preis unbekannt.

!- Geschäftsabteile in D-Bägen. In den Kreisen von Handel und Gewerbe ist es wiederholt beklagt,

daß die Stunden der Eisenbahnfahrt auf längeren Strecken gewöhnlich nicht oder nur in geringem Umfang zur Arbeit benutzt werden können, da die Reisenden sich in den seltensten Fällen allein oder ungestört in einem Abteil befinden. Entsprechende Wünsche veranlaßten die Handelskammer zu Köln, in einer an den preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten gerichteten Eingabe für die Einrichtung besonderer Geschäftsabteile in D-Bägen mit entsprechender Ausrüstung (größeren Tisch, Stühlen, Schreibzeug usw.) einzutreten, die den Reisenden gegen eine angemessene Gebühr Gelegenheit bieten, allein oder mit Geschäftsfreunden geschäftliche Angelegenheiten während der Reise zu erledigen. Im Ausschuss des Deutschen Handelstags wurde über die Anregung vor kurzem verhandelt. Er befürwortet ihre wohlwollende Prüfung durch die Eisenbahnverwaltungen.

!! Und doch die hohen Heringspreise? Die „Stettiner N. Nachr.“ schreiben: Starke Heringschwärme sind zwischen der Küste Pommerns und Schwedens aufgetaucht. Seit Menschengedenken wurden an der Küste Schønens nicht so große Mengen Heringe wie im August ds. Js. gefangen. Die Fische sind fein und fett und erzielen hohe Preise. Man muß bis ins Mittelalter zurückgehen, wenn man von großen Heringschwärmen an den Küsten Pommerns und Schønens spricht. Damals waren dort die reichsten Fischgründe des Nordens. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß der Hering nach Jahrhunderten die alten Laich- und Fangplätze wieder bevölkert. Die nordischen Fischer betonen, es sei notwendig, dieses Austauchen großer Heringszüge in der Ostsee zu beachten und zu verfolgen, denn ein reicher Ostseefang beeinflusse stark den Absatz und die Preisbildung für nordwestliche Fische.

Braubach, den 21. August.

!! Schiffshhebung. Im Februar ist oberhalb unseres Städtchens ein mit Zement beladenes Schiff gesunken. Jetzt ist man endlich damit beschäftigt, dieses zu entladen und zu heben. Es ist ganz interessant, zu beobachten, wie der Greiser ins Wasser geht und fast mit spielender Leichtigkeit aus der Tiefe langt und in ein anderes Schiff senkt. Selbstredend sind es nur mehr Zementklöße, da der Inhalt der Fässer im Wasser hart geworden ist. Das Schiff ist Eigentum der Firma Fendel.

!! Biennenzucht. Für Kriegsbeschädigte findet vom 11. bis 16. September ein abermaliger Kursus in Hofheim a. T. statt. Teilnehmer haben freien Aufenthalt und erhalten Vergütung der Reisekosten. Anmeldungen richtet man bald an Lehrer Strad in Hofheim a. T.

Vermischtes.

* Boppard, 20. Aug. In Boppard scheinen die Einbruchsdiebstähle augenblicklich an der Tagesordnung zu sein. Die „Bopp. Ztg.“ schreibt: 2 Einbrecher hielten in den Wirtschaftsräumen auf dem Bierseepfahle Einbruch und stahlen was vorhanden war, auch 200 Ansichtskarten. Die Aussicht vom Bierseepfahle auf Boppard erschien den beiden wandernden Spitzbuben zu verlockend, um nicht in einer leerstehenden Villa einzufahren. In der Villa Lipp ließen sich die Diebe häuslich nieder, wohnen nachts darin und schrieben auch Ansichtskarten. Bei ihrem Fortgehen vergaßen sie eine Postkarte, die der eine der beiden an seinen in Ohligs bei Düsseldorf wohnenden Bruder geschrieben hatte und dies wurde dem Diebesgesellen zum Verhängnis, denn heute sitzen sie hinter Schloß und Riegel. — Ein zweiter Spitzbubeneinbruch gelang einem auswärtigen Einbrecher, der sich in einem Hotel am Rhein ein Nachtquartier suchte. An verschiedenen Hotels erhielt der fremde, späte Gast kein Zimmer, doch gelang es ihm, in einem Hotel Einlaß zu bekommen, und sogar ein Zimmer in der ersten Etage. Am Morgen war der Kurgast ausgespioniert unter Mitnahme von sämtlichen Stiefeln und Schuhen, die die Hotelgäste, wie das üblich ist, vor die Zimmertür gestellt hatten. Man denke sich die erschauerten Gesichter der Fremden, die sich zu einem Morgen Spaziergang gerüstet hatten, als ihnen das Fehlen ihres Schuhwerks mitgeteilt wurde. Der Gauner hatte nachts in beiden Etagen die Türen abgehängt und seine reiche Stiefelkiste in ein Bettuch verpackt, zum Fenster hinaus auf die Straße geworfen und war dann, nachdem er sich von innen eingeriegelt hatte, durchs Fenster aus der 1. Etage auf die Straße gesprungen und — fortgeflohen. Der Schadenertrag ist erheblich, den der Wirt hat leisten müssen. — Ein neuer Einbruchsdiebstahl wurde ausgeführt von 2 Jüngern von 10—12 Jahren, die einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengehen. Diesmal war der Ertrag der Beute reichlicher, denn es wurden für über 5—600 M Wertgegenstände gestohlen u. in einem kleinen Handwagen in die elterliche Wohnung gefahren. In der früher Kellerschen Villa auf der Mainzertrasse stiegen die Bengels durch ein Kellerfenster ins Haus, das zur Zeit der Ferien unbewohnt ist, und durchsuchten alle Räume vom Speicher bis zum Keller, durchwühlten Schränke und Schränke und stahlen Silberzeug, Bücher, Zigarren, Eier, Wein, Butter, Kaffee, kurz, was ihnen eben in die Hände fiel.

* Mainz, 19. Aug. Ein neuer Feldentenor wurde dieser Tage entdeckt. In der Heeresgruppe des Mainzer Majors Jean Ledrois kämpfte bei den Argonnenkämpfen auch der Anfangs der Zwanziger stehende Mainzer Volksschullehrer Kunz-Haub. Bei einer feierlichen Veranstaltung an der Westfront erreichte der junge Lehrer durch seine gesanglichen Vorträge die Aufmerksamkeit eines hohen Offiziers. Der damals an der Westfront weilende Großherzog von Hessen interessierte sich für ihn und ließ Haub in der Akademie zu München prüfen. Da das Münchener Gutachten glänzend ausfiel, wurde der junge Mann vom Militär beurlaubt und wird jetzt auf des Großherzogs Kosten an der Darmstädter Hofbühne ausgebildet.

* Köln, 20. Aug. Amlich. Heute vormittag um 9,30 Uhr entgleisten auf Bahnhof Köln-Ehrenfeld vier Wagen des einfahrenden Militärzuges 30 782. Zwei Militär-

personen wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist gering, der Betrieb wurde nicht gestört. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* Biersen, 19. Aug. Zur Warnung. Der Sandwerksbesitzer Andreas M. in Sächtern wurde durch das Schöffengericht in Dülken zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt, weil er eine Fernsprecheinrichtung des Postamts Biersen durch heftiges Drehen der Kurbel seines Fernsprechapparates schwer verletzt hatte. Die Beamtin leidet seit jenem Vorfall, der schon 1 1/2 Jahre zurückliegt, an schweren nervösen Störungen und ist auch jetzt noch dienstunfähig. Als strafverschärfend wurde von dem Gericht in Betracht gezogen, daß M. wegen heftigen Drehens an der Kurbel vorher schon wiederholt vergeblich vom Amt verwahrt worden war.

Warum sind die Eier knapp?

Eine Frage, die sich wohl schon jeder vorgelegt hat und auf die er wohl auch bald eine Antwort fand. Ob aber wohl die richtige? Der eine sagt, die Eier, die das Ausland lieferte, fehlen, der andere, die Hühner legen weniger, oder wir haben weniger Hühner. Alle diese Antworten sind aber ganz oder wenigstens zum großen Teil falsch. Die Ursache ist, wie Beed, Halle a. d. Saale, in einem sehr sachlich geschriebenen Aufsatz in den Mitteilungen der D. L. G. nachweist, ganz einfach der Fleischmangel. Gewiß hörten mit Ausbruch des Krieges die Auslandszufuhren auf oder waren stark eingeschränkt. Aber an der Hand der Preise, wie sie 1915 in Halle a. d. S. gezahlt, kann man leicht erkennen, daß dies nicht ausschlaggebend war. Die Vegetationsergebnisse in diesem Jahr waren besser als 1915. Mehrere in großen Wirtschaften angestellte Stichproben bei gleicher Hühnerzahl ergaben einen um 25—33 v. H. höheren Eierertrag. Auch die Zahl der Hühner hat nicht ab-, sondern zugenommen. Aber die Eier hatten infolge der Fleischknappheit schon einen starken Ansturm auszuhalten, der noch durch eine nie dagewesene Nachfrage nach Bruteiern unterstützt wurde. Alles wollte Geflügel ziehen. Nach Beed sind alle bisher gemachten Vorschläge, hier Wandel zu schaffen, zwecklos, auch die Eierkarte wird die Eier nur vom Markt verschwinden lassen, weil die Landleute, die 90 v. H. der Inlandszeugung in der Hand haben, im kommenden Winter ebenfalls unter Fleischknappheit leiden werden und sich an Eiern schadlos halten dürften. Das einzige Mittel wären Höchstpreise für die einzelnen Jahreszeiten, und zwar ein Höchstpreis für den Geflügelhalter, einen für den Wiederverkäufer. Sie müssen so bemessen sein, daß einerseits genügend Anreiz für die Hühnerzucht bleibt, andererseits der Verbraucher auf seine Rechnung kommt. Im Winter sollten neun Eier nicht mehr kosten als ein Pfund schieres Rindfleisch, im Sommer hätten sie billiger zu sein. Interessant ist auch die Feststellung, daß Deutschland vor dem Kriege das Land mit dem höchsten Eierkonsum war, daß ferner die Inlandszeugung und die Einfuhr aus dem Auslande in demselben Verhältnis standen, wie der Verbrauch der Eier als Nahrungs- oder Genussmittel.

Wer Brotgetreide veräußert, veründigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

Ein Wort über deutsche Kinderkleidung.



Nr. 6478.

Stiefelchen mit Welp.

38 cm (Länge 68, 75, 87, 99 cm) für 70 Pfg. zu beziehen ist von der Modengentrale Dresden-N. 8.

Handwerkskammer Wiesbaden.
Betr. die Bildung einer Lieferungs-genossenschaft für das Schneiderhandwerk der Kreise Wiesbaden-Stadt und Land, Rheingau, St. Goarshausen und Unterlahn.

Nachdem die Vorbesprechung vom 9. August cr. sich einstimmig für die Einrichtung der Genossenschaft ausgesprochen und der gewählte Ausschuss die Statutenberatung beendet hat, findet die Gründungsversammlung am

Dienstag, den 29. August, nachmittags 3 Uhr, im Lokal der Wartburg zu Wiesbaden, Schwalbacherstraße 51, statt, zu der alle selbständigen Schneider der oben genannten fünf Kreise eingeladen werden.

Die Genossenschaft bezweckt die Organisation des Schneiderhandwerks zur Aufnahme und Verteilung von Großaufträgen. Sie ist ebenso nützlich wie notwendig.

Wiesbaden, den 17. August 1916.

Die Handwerkskammer:

Der Vorsitzende:

Carrens.

Der Syndikus:

Schroeder.

Im Interesse der vielen Druckleidenden sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat in heutiger Nummer hingewiesen.

